



SEITE 2
Mobilität



SEITE 3
Menschen



SEITE 4
Leben



GRÜNE NACHRICHTEN

ÖKOLOGISCH, SOZIAL, MODERN

DIE ZEITUNG DER STADTVERORDNETENFRAKTION
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN IN DARMSTADT
AUGUST/2018

Postwurfsendungen – Alle –



STADTENTWICKLUNG

DARMSTADT SCHWARMSTADT ZUKUNFTSSTADT NR. 1

Darmstadt gehört bundesweit zu den am stärksten wachsenden Kommunen. Jährlich ziehen rund 2.000 Menschen in unsere Stadt, in diesem Jahr hat die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner die 160.000er-Marke überschritten. Der Run auf die Ballungszentren ist ein allgemeiner Trend, im Fall von Darmstadt ist er besonders stark, weil der Stadt eine hohe Attraktivität und Zukunftsfähigkeit zugesprochen wird.

Dies belegt unter anderem die Würdigung als Deutschlands „Zukunftsstadt Nr. 1“ durch das Magazin Wirtschaftswoche und das Online-Portal ImmobilienScout 21 zum dritten Mal in Folge. Darmstadt gilt als sogenannte Schwarmstadt, das heißt, sie übt besonders auf junge Menschen eine große Anziehungskraft aus. Laut eines Rankings des Berliner Forschungsinstituts empirica liegt sie diesbezüglich deutschlandweit auf Platz fünf – und damit weit vor Berlin, Köln, Stuttgart und Hamburg.

Lebensqualität erhalten

Unsere GRÜNE Stadtverordnetenfraktion sieht sich in der Pflicht, dieses Wachstum zukunftsfähig zu gestalten, indem wir zum einen dafür Sorge tragen, dass ausreichend guter, qualitätsvoller – und vor allem bezahlbarer Wohnraum

vorhanden ist. Zum anderen wollen wir genau das, was Darmstadt so attraktiv macht, nämlich die hohe Lebensqualität unserer Stadt, erhalten, auch, ja vor allem bei steigender Dichte!

Deshalb ist für uns die Entwicklung von Wohnraum eng verknüpft mit dem Ausbau und der Umstrukturierung der Mobilität > **MOBILITÄT, Seite 2**, der Sanierung der Infrastruktur, dem ökologischen Erhalt und der Pflege von Grün- und Freiflächen, der Unterstützung des Gemeinwesens, dem kontinuierlichen Ausbau von Kinderbetreuung und Schulen > **MENSCHEN, Seite 3** sowie der Förderung von Sport und Kultur > **LEBEN, Seite 4**. Für die Verknüpfung all dieser unterschiedlichen Aspekte wurde der mehrjährig angelegte Planungsprozess „Masterplan DA2030+ // Darmstadt weiterdenken“ ins Leben gerufen. Intension ist, Strategien für Bauen, Mobilität, Grünflächen, Arbeitsorte, Quartiersleben und vieles mehr im Zusammenwirken von Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft zu entwickeln.

Guten und bezahlbaren Wohnraum schaffen

Seit wir 2011 als stärkste Stadtverordnetenfraktion die politische Verantwortung in Darmstadt übernommen haben, machen wir uns für den Wohnungsbau stark, insbesonde-

re für die Realisierung von Sozialwohnungen. 2016 haben wir dieses Ziel noch einmal bekräftigt, indem im Koalitionsvertrag festgeschrieben wurde, bis 2020 die Voraussetzungen für 10.000 neue Wohnungen zu schaffen.

Unser Sozialstandard: 45% geförderter Wohnungsbau

Bei der Vergabe von Wohnbaugrundstücken gelten seit Anfang 2017 – wo immer möglich – die von uns festgelegten Sozialstandards, das heißt, 25% müssen als sozialer Wohnungsbau und 20% als Wohnungen für mittlere Einkommen errichtet werden.

Innerhalb von gut zwei Jahren wurden insgesamt bereits 7.175 Wohneinheiten auf den Weg gebracht oder gebaut > **Halbzeitstand der GRÜNEN Wohnbauoffensive, Einlage, Seite II**, viele davon mit Unterstützung des städtischen Tochterunternehmens bauverein AG. Zahlreiche weitere sind in Planung. Insbesondere drei große städtebauliche Projekte, bei denen ganze Quartiere neu entstehen, zeigen, was uns in puncto Stadtentwicklung wichtig ist. In dieser Ausgabe unserer GRÜNEN Nachrichten stellen wir sie Ihnen vor. //

Hildegard Förster-Heldmann & Yücel Akdeniz, Fraktionsvorsitzende



LINCOLN-SIEDLUNG: AUTOARM UND SOZIAL GEMISCHT

Die Lincoln-Siedlung ist eines der großen ehemaligen Kasernengelände in Darmstadt, die die Stadt über ihr Tochterunternehmen bauverein AG von der Bundesanstalt für Immobilienmanagement (BIMA) erwerben konnte, um sie für die Schaffung von Wohnraum zu nutzen. Der Bau eines modernen, sozial gemischten Quartiers für 5.000 Menschen ist in vollem Gange. 550 Bewohnerinnen und Bewohner sind bereits eingezogen. Das Viertel wurde von Anfang an autoarm geplant. Mit seinem gut durchdachten Mobilitätskonzept, das zahlreiche Alternativen zum motorisierten Individualverkehr bietet, ist es zukunftsweisend. Das sieht auch die Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL) so: Im Juni zeichnete sie die Lincoln-Siedlung mit dem Deutschen Verkehrsplanungspreis aus.



NEUES QUARTIER AUF DEM GELÄNDE DER EHEM. CAMBRAI-FRITSCH- & JEFFERSON-KASERNE: ÖKOLOGISCH NACHHALTIG

Im Dezember 2017 wurde der städtebauliche und landschaftsplanerische Realisierungswettbewerb für das Gelände der ehemaligen Cambrai-Fritsch- und Jefferson-Kaserne abgeschlossen. Auf dieser Grundlage können die Kaufverhandlungen zwischen Stadt und BIMA nun abgeschlossen und die Entwicklung von Wohnraum für weitere 3.000 Menschen eingeleitet werden. Dabei wird das Augenmerk besonders auf regenerative Energieangebote und ökologische Nachhaltigkeit gelegt. Der Siegerentwurf überzeugt durch seinen feinsinnigen Umgang mit der Topografie und der Geschichte des Ortes.



MARIENPLATZ: URBAN UND BEZAHLBAR

Nach 30-jähriger Diskussion um die Nutzung des letzten größeren freien Areals in der Darmstädter Innenstadt ist es entschieden: Auf dem Marienplatz wird eine urbane Wohnbebauung entstehen. Damit Einfluss auf Wohnungspreise und -qualität genommen werden kann, wird der nun folgende Realisierungswettbewerb an eine Konzeptvergabe gebunden. So wird sichergestellt, dass u. a. die von der GRÜNEN Fraktion festgeschriebenen Sozialstandards umgesetzt werden.

Mehr dazu > **Einlage, Seite II**

HAUSHALT KONSOLIDIERT – SCHUTZSCHIRM ADÉ



2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
-100 Mio.	-64,6 Mio.	-5,6 Mio.	-5,4 Mio.	+0,2 Mio.	+2,2 Mio.	+0,3 Mio. (Ansatz)	+0,9 Mio. (Ansatz)

Grundlage für eine zukunftsfähige Gestaltung der Stadt ist ein ausgeglichener Haushalt. Deshalb war es seit 2011 unser vorrangiges Ziel, den Haushalt zu konsolidieren. Das ist gelungen! Gerade wurde der Haushalt 2018 vom Regierungspräsidium ganz ohne Auflagen genehmigt. Zum vierten Mal in Folge ist das ordentliche

Ergebnis ausgeglichen. Dadurch kann Darmstadt den Kommunalen Schutzschirm des Landes Hessen, dem es Ende 2012 beigetreten war, zwei Jahre früher als geplant verlassen. Ein deutliches Zeichen dafür, dass Darmstadt finanziell auf gesunden Beinen steht. > **Mehr zu den städtischen Finanzen im Interview auf Seite 2**



MOBILITÄT

MOBILITÄTSWENDE MIT EINEM GANZEN BÜNDEL AN MASSNAHMEN

Mehr Menschen, mehr Verkehr. So war bisher die Formel. Damit das nicht zum Kollaps führt, ist die Mobilitätswende dringend notwendig: Weg vom motorisierten Individualverkehr, hin zu mehr Bus, Bahn, Rad und natürlich Fußverkehr. Dort, wo der eigene Pkw unverzichtbar ist, müssen andere Antriebsformen, insbesondere Elektromobilität her.

Eine Änderung des Mobilitätsverhaltens gelingt, wenn es ein gutes, eng getaktetes ÖPNV-Netz gibt, das mit anderen Mobilitätsarten lückenlos vernetzt ist. Wenn sichere Fahrradwege sowie ausreichend Fahrradabstellplätze vorhanden sind. Wenn breite Fußwege zur Verfügung stehen. Für den Umstieg auf Elektromobilität müssen genügend Ladesäulen vorhanden und am richtigen Ort platziert sein. Kurz: Es braucht ein ganzes Bündel an Maßnahmen – und einen langen Atem. Vieles wurde bereits realisiert, noch mehr ist in Planung. > siehe Einlage, Seite 1 Über Erfolge und Herausforderungen bei der Umsetzung haben die Fraktionsvorsitzenden Hildegard Förster-Heldmann und Yücel Akdeniz mit dem GRÜNEN Oberbürgermeister Jochen Partsch gesprochen.

Mobilität in urbanen Räumen gehört zu den kniffligsten kommunalpolitischen Themen überhaupt. Das wurde im Februar durch das Diesel-Urteil des Bundesverwaltungsgerichts einmal mehr deutlich. Wie geht es nun weiter? Für unsere Fraktion gilt, genauso wie für dich, die Maxime: Gesundheit der Menschen schützen, Mobilität aufrechterhalten. Wie bekommen wir das hin?

Wir müssen alle Mobilitätsformen ohne Schadstoffbelastungen, ohne Emissionen, auch ohne Lärm, fördern. In einer engen, historisch gewachsenen Stadt müssen wir alles dafür tun, dass der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV), der Radverkehr und natürlich auch die Bedingungen für Menschen, die zu Fuß unterwegs sind, gestärkt werden. Wir brauchen erstens mehr: Mehr an schienengebundenem ÖPNV, eine dichtere Taktung und mehr Radverkehrsstraßen, das sind sowohl Radanlagen als auch -schutzstreifen als auch Fahrradstraßen.

Wir brauchen zweitens Attraktivität: Das heißt, die Angebote müssen besser sein. So wie wir es in Darmstadt mit dem Mobiticket, dem Jobticket und vor rund 20 Jahren schon mit dem Semesterticket vorgemacht haben. Die Ursprungsidee für alles, was im Moment diesbezüglich auf Landesebene läuft, kommt ja aus Darmstadt. Mit dem Schülerticket für 365 Euro im Jahr und dem Ticket für die Landesbediensteten hat die hessische Landesregierung unsere Maßnahmen aufgegriffen.

Und drittens brauchen wir eine bessere Verknüpfung. Das ist das, was wir mit der digitalen Mobilitätskette erreichen wollen, um die Nutzung des ÖPNV einfacher zu machen. Digitale Mobilitätskette heißt, dass jemand – unmittelbar bevor er oder sie losfährt – auf dem Smartphone eine umfassende Information darüber abrufen kann, welche Verbindungen, Anschlüsse und Verfügbarkeiten bestehen. So ist es möglich, Fahrrad, Straßenbahn, Zug und

Bike- oder Carsharing spontan und lückenlos miteinander zu kombinieren.

Der große Vorteil des Autos ist ja, dass es einem die Freiheit gibt, zu entscheiden, wann man losfährt. Man muss sich an keinen Fahrplan halten und man kann, wenn man nicht im Stau steht, seine Mobilität ganz selbstbestimmt gestalten.

Die digitale Mobilitätskette macht es möglich, genau so frei zu handeln und mit geringen Wartezeiten ebenso gut ans Ziel zu kommen wie mit dem Auto.

Und dann brauchen wir noch neue Angebote, so wie wir sie gerade in Lincoln testen: Für die dortigen Mieterinnen und Mieter ist die Nutzung von Elektroautos im Mietpreis inbegriffen und autonome Bussysteme werden ausprobiert – all das ist notwendig, um urbane Mobilität aufrechtzuerhalten. > Lincoln-Siedlung, Einlage, Seite 11

Du selbst warst bei zwei Diesel-Gipfeln dabei, zu denen die Bundeskanzlerin eingeladen hatte. Wie war dein Eindruck? Konntest Du etwas konkret für Darmstadt erreichen?

Ich bin enttäuscht von dem, was dabei herausgekommen ist. Die Bundesregierung hat nicht den politischen Willen, sich tatsächlich mit der Automobilindustrie anzulegen. Was klar ist: Es gibt jetzt einige Förderprogramme, an denen wir uns natürlich beteiligen. Darmstadt hat da eines der umfangreichsten Programme für Green Smart Mobility aufgelegt, das werden jetzt die beiden Dezernentinnen Barbara Akdeniz und Dr. Barbara Boczek in verschiedenen Arbeitsgruppen aktiv umsetzen. Und wir fördern natürlich auch die Elektromobilität weiter, die ersten zwei Elektrobusse werden im Sommer eingesetzt. Zudem haben wir den großen Vorteil, dass wir als eine von drei großen Städten in Hessen ein ausgebautes Straßennetz haben.

Aber Fakt bei der ganzen Diskussion ist: Wir wissen einfach, dass 70% der Stickoxidemission von Diesel-Pkw kommen. Der Rest verteilt sich auf ungefähr 8% Kleintransporter, 8% Lkw, 8% Busse und circa 6% Benziner. Schon allein daran sieht man, dass der große Stellhebel eben bei den Diesel-Pkw liegt. Das heißt, selbst wenn wir alle Busse jetzt auf einen Schlag auf E-Mobilität umstellen würden, hätten wir davon nur einen relativ geringen Effekt. Und das bei einem sehr, sehr hohen Finanzaufwand, der letztendlich zum größten Teil von der Kommune getragen werden muss.

Wenn wir die Luftqualität und damit letztendlich die Gesundheit auf einen Schlag verbessern wollen, dann muss die Automobilindustrie gezwungen werden, nicht nur die Software nachzurüsten, sondern auch die Hardware.

Bei der Gelegenheit muss man aber auch sagen, dass sich die Luftqualität in Darmstadt schon verbessert hat. Sie ist weitaus besser als noch vor fünf Jahren. Und die Schadstoffbelastung wird weiter zurückgehen, wenn alle handelnden Akteurinnen und Akteure ihre Verantwortung wahrnehmen. Das ist erstens die Bundesregierung, indem sie die

Automobilindustrie in die Pflicht nimmt. Das sind zweitens die Kommunen und das Land, indem sie alles tun, um den ÖPNV und den Radverkehr zu stärken und die Modal-Split-Zahlen zu erhöhen. Und drittens auch alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer, die sich in jeder Situation verantwortlich überlegen müssen, ob sie ihr Auto nehmen oder ob es nicht auch anders geht.

Stichwort: Modal Split. Die Verteilung der genutzten Fortbewegungsmittel muss sich zu Gunsten von ÖPNV und Radverkehr verändern. Vieles wurde diesbezüglich schon auf den Weg gebracht. Darmstadt liegt mit einem Anteil von 18% ÖPNV und 17% Rad am Gesamtverkehr im hessenweiten Vergleich auf den vorderen Plätzen, bei der Radnutzung belegt unsere Stadt sogar Platz eins. Lässt man die Pendlerinnen und Pendler außer Acht, beträgt der Fahrradanteil überdies 25%. Das führt zu veränderten Anforderungen, denn auch für Fuß- und Radverkehr wird der Platz enger.

Es werden immer häufiger Stimmen laut, die sich bessere, sicherere und meist auch breitere Radwege wünschen. Wir haben ein ähnliches Anliegen. Wie können wir mit den Interessensverbänden sowie der Initiative „Radentscheid“ zusammenkommen und an einem Strang ziehen?

Wichtig ist, dass wir das gemeinsame Ziel der Radinitiativen und des Magistrats, den Radverkehr zu stärken, zusammen erörtern und einen gemeinsamen Weg einschlagen. Ich finde, dass der „Radentscheid“ prinzipiell eine Initiative in die richtige Richtung ist. Über die einzelnen Maßnahmen muss man sich jedoch streiten, weil es letztendlich die Aufgabe des Magistrats und die Aufgabe des Oberbürgermeisters ist, in der Entwicklung eine Balance zu halten.

Meiner Ansicht nach ist es aufgrund der Gesamtverkehrssituation in Darmstadt sehr ambitioniert in der Art und Weise, wie es der „Radentscheid“ fordert, je fünf Kilometer Haupt- und Nebenstraßen jedes Jahr umzustellen. Das ist etwas, dass ich persönlich als Fahrradfahrer und Ökologe wunderbar fände, es ist aber so, dass wir in Darmstadt einfach viele Einpendlerinnen und -pendler haben, dass es bei 80.000 Wohnungen auch 70.000 Pkw gibt und eine Vielzahl von Menschen weiter auf das Auto angewiesen sind, das heißt, wir müssen das in Einklang bringen.

Es ist sehr gut, dass wir mit dem neuen Radverkehrsbeauftragten, der langjährige Erfahrungen mit Konzepten und Strategien für den Radverkehr in beengten Städten hat, jetzt einen direkten Ansprechpartner für die Verbände haben, um hier noch besser ins Gespräch zu kommen. Das ist dringend notwendig, weil ich glaube, dass wir in der prinzipiellen Zielsetzung ja keine großen Unterschiede haben. Die Diskrepanz liegt allein darin, dass Interessensverbände ihre Intention in den Vordergrund stellen und versuchen umzusetzen. Das ist gut so, aber der Magistrat muss alle Interessen berücksichtigen. Das ist seine Aufgabe, die wir auch erfüllen. Unsere Position ist, den

Modal Split zu erhöhen und das realistisch und finanzierbar voranzubringen. Es ist ein Reformprozess, denn die Verkehrswende gelingt nicht von heute auf morgen. Ich bin trotzdem der Auffassung, dass wir da schneller und besser werden müssen, das ist völlig klar.

Alle diese Infrastrukturmaßnahmen kosten Geld. Unserer Koalition ist es gelungen, zum vierten Mal in Folge einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen. Darmstadt kann den kommunalen Schutzschirm verlassen. Dieser Erfolg wird überschattet von der Meldung des Statistischen Bundesamtes, wonach Darmstadt die am höchsten verschuldete kreisfreie Stadt Deutschlands ist. Das müssen wir den Bürgerinnen und Bürgern erklären.

Ja, sowohl ich als auch der Kämmerer haben mit einiger Verwunderung diese Schlagzeile gelesen. Man muss sich in der Tat genauer anschauen, um was es geht: Das Statistische Bundesamt zählt alle Kredite, die eine Stadt inklusive ihrer Stadtwirtschaft macht, zusammen. Zwei Drittel der vom Bundesamt angesetzten Schulden sind Kreditaufnahmen unserer großen Unternehmen der Stadtwirtschaft.

Konkret heißt das: Wenn der Bauverein beispielsweise von der BIMA die Lincoln-Siedlung zurückkauft, um dort 2.000 Wohnungen zu bauen, dann nimmt er dafür viel Geld auf. Da kann man natürlich sagen, das sind Schulden. Aus meiner Sicht sind das aber vielmehr Investitionen in die Zukunft unserer Stadt. Oder die Entega: Sie hat dreistellige Millionenbeträge in erneuerbare Energien investiert. Die HEAG mobilo kauft neue Straßenbahnen und baut. Das Klinikum Darmstadt ist weiter in öffentlicher Hand und errichtet gerade mitten in der Innenstadt einen neuen, hochmodernen Klinikkomplex. Für all diese Maßnahmen werden Gelder aufgenommen. Es sind aber keine konsumtiven Schulden, also Geld, das für das laufende Haushaltsjahr gebraucht wird, sondern es sind Investitionen in Gebäude und in Infrastruktur. Und die haben einen Gegenwert: Wenn wir heute beispielsweise einem großen privaten Immobilienunternehmen die Bauverein AG zum Kauf anbieten würden, so wie das andere Städte mit ihren kommunalen Wohnungsgesellschaften gemacht haben, dann wären wir allein durch diesen Verkauf auf einen Schlag schuldenfrei. Aber das machen wir nicht.

Wir haben eine demokratisch gesteuerte Stadtwirtschaft, die hochinvestiv unterwegs ist und zusammengenommen mit der städtischen Verwaltung 10.000 Menschen beschäftigt. Das macht die Modernität und die Stärke unserer Stadt aus. Was unser Vermögen angeht, sind wir eine der reichsten und dynamischsten Städte Deutschlands.

Deshalb sehen wir diese Meldung mit großer Gelassenheit. Im Übrigen wird der Haushalt 2018 ohne jegliche Auflagen auskommen. Es gibt auch keinerlei Kreditaufnahmen. Das ist ebenfalls ein Hinweis darauf, wie seriös und gut die Haushaltssanierung in Darmstadt vorangeht.

Vielen Dank für das Gespräch.



Mehr Sicherheit durch die Brücke für den Rad- und Fußverkehr über die Rheinstraße

Schon heute queren stündlich 500 Menschen zu Fuß oder per Rad die Rheinstraße am Verkehrsknotenpunkt Mozartturm. Mit der Entwicklung des Gewerbegebiets Südwest wird die Zahl noch steigen. Der Autoverkehr ist hier schnell und dicht, die Aufstellflächen an der Ampelanlage klein. Im Zuge der geplanten Verbreiterung der Rheinstraße müsste die Grünphase für den Fuß- und Radverkehr ausgeweitet werden. Dies würde zu einem Rückstau der Autos führen, was den beabsichtigten besseren Verkehrsabfluss zunichtemachen würde. Die beschlossene Brücke für den Rad- und Fußverkehr bringt mehr Sicherheit – und auch weniger Stau.

Ulrich Pakleppa, Stadtverordneter, Mitglied d. Ausschusses f. Wirtschaftsförderung, Wissenschaft u. Digitalisierung



Entlastung für das gesamte ÖPNV-Netz durch die Straßenbahn vom Hauptbahnhof zur Lichtwiese

Derzeit studieren und arbeiten auf dem Campus Lichtwiese rund 10.000 Menschen. Die Tendenz ist insbesondere bei den Beschäftigten steigend, da immer mehr Forschungsschwerpunkte der TU an die Lichtwiese verlegt werden. Die Studierenden nutzen das Semesterticket, die Berufstätigen das Jobticket. Seit Beginn des Jahres können zudem alle Landesbediensteten den ÖPNV kostenfrei nutzen, was insgesamt zu einem Fahrgastanstieg geführt hat.

Durch die Verlängerung der Linie 2 um nur gut einen Kilometer Schienenstrecke wird ein Entlastungseffekt für das gesamte Darmstädter ÖPNV-Netz erreicht, vor allem für den Luisenplatz und den Knotenpunkt Berliner Allee/Rheinstraße.

Die Strecke vom Hauptbahnhof über Luisenplatz und Schloss bis zum Campus Lichtwiese kann in nur 17 Minuten, ohne Umsteigen, zurückgelegt werden. Die Straßenbahn nutzt zu 80% eine eigene Trasse, dadurch ist sie schnell, pünktlich und komfortabel. Zudem transportiert sie doppelt so viele Menschen wie ein Gelenkbus und verursacht keine lokalen Schadstoffemissionen. Sie ist ein zentraler Baustein für die Mobilitätswende in Darmstadt!

Hildegard Förster-Heldmann und Yücel Akdeniz, Fraktionsvorsitzende



Erster Raddirektweg Hessens

Immer mehr Menschen fahren mit elektrischer Unterstützung Rad und können damit auch größere Distanzen problemlos zurücklegen. Der Raddirektweg zwischen Darmstadt und Frankfurt, dessen Verlauf bewusst so angelegt ist, dass er die Arbeitsplatzschwerpunkte der Region vernetzt, wird der erste Hessens sein. Und das ist nur der Anfang: Der geplante Ausbau der Radwege nach Weiterstadt und Roßdorf verbessert auch das Pendeln per Rad zwischen diesen Nachbargemeinden.

Stefan Opitz, Stadtverordneter, Stellv. Vorsitzender d. Ausschusses f. Bauen, Stadtplanung, Verkehr u. Liegenschaften



Klimaschonend Einkaufen mit dem Heinerbike

Getränke holen oder Pflanzen zum Schrebergarten transportieren, das geht seit März ganz bequem mit dem über die Stadt finanzierten Verleihsystem „Heinerbike“. Fünf elektrische Lastenräder stehen an wechselnden Ausgabepunkten bereit (eines davon dauerhaft in der Lincoln-Siedlung). Sie können nach Voranmeldung auf der Website www.heinerbike.de bis zu drei Tage kostenlos entliehen werden. Das zweijährige Pilotprojekt ist das bislang größte im Rhein-Main-Gebiet. Es stellt in vielen alltäglichen Situationen, in denen die Nutzung des Autos bisher unvermeidlich schien, eine emissions- und staufreie Alternative dar. Die von Beginn an starke Nachfrage zeigt, dass viele Darmstädterinnen und Darmstädter bereit sind, eingetretene Pfade zu verlassen und neue Mobilitätsformen auszuprobieren.

Sofia Ganter, Stadtverordnete, Mitglied d. Ausschusses Umweltschutz u. Nachhaltigkeit



Straßensanierungen soweit das Auge reicht

Seit 2011 arbeitet die Stadt mit größter Anstrengung daran, den Stau bei der Sanierung der Infrastruktur zu beheben. Viele Millionen Euro sind seither in die Instandsetzung der Straßen geflossen und eine beträchtliche Summe wurde für Brückenbauten ausgegeben. Der aktuelle Straßenzustandsbericht weist für das Hauptstraßennetz eine deutliche Verbesserung aus. Noch immer werden an vielen Stellen Fahrbahndecken saniert. Jede Kanalerneuerung wird genutzt, um Verkehrsflächen neu zu ordnen und dabei Sicherheit und Komfort für den Rad- und Fußverkehr zu erhöhen. Generell ist uns wichtig, dass schwächere Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer besser geschützt werden. Nach Umstrukturierung und Sanierung der nördlichen Frankfurter Straße, der westlichen Bismarckstraße und von Teilen der Heidelberger Straße folgen nun drei weitere zentrale Verkehrsadern: der Willy-Brandt-Platz, die Rheinstraßenbrücke und die Nieder-Ramstädter-Straße.

Oliver Stienen, Stadtverordneter, Stellv. Mitglied d. Ausschusses f. Bauen, Stadtplanung, Verkehr u. Liegenschaften



Mission Radverkehr

Seit April hat die Stadt ihren ersten Radverkehrsbeauftragten. Er ist Ansprechpartner für die Interessensverbände, die Bürgerinnen und Bürger, aber auch für die vielen involvierten Ämter. Sein Auftrag: Die Radmobilität in Darmstadt weiterzuentwickeln und zu fördern sowie die vielen unterschiedlichen Belange und Anforderungen strategisch zu koordinieren. Neben der Begleitung von rund 20 bereits laufenden Projekten ist deshalb sein vordringliches Ziel, den „Runden Tisch Nahmobilität“ neu zu beleben.

Birgit Pörtner, Stadtverordnetenvorsteherin, Mitglied d. Ausschusses f. Sport u. Gesundheit



Systematischer Ausbau der Elektromobilität

Im Hinblick auf Luftreinhaltung und Lärmreduktion ist ein Wechsel zu alternativen Mobilitätsformen unerlässlich. Überall dort, wo das Auto unverzichtbar ist, muss auf andere Antriebsformen, insbesondere auf Elektromobilität, umgestiegen werden. Dies wird aber nur auf Akzeptanz stoßen, wenn die Parameter stimmen: Es braucht ausreichend Ladesäulen, die am richtigen Ort stehen und oft frequentiert werden, damit ein günstiger Strompreis angeboten werden kann. Das von der Stadt beauftragte Elektromobilitätskonzept schafft fundierte Grundlagen – sowohl für den Ausbau der Ladeinfrastruktur als auch für die Umstellung des städtischen Fuhrparks auf E-Mobility.

Kristina Likavec, Stadtverordnete, Mitglied d. Ausschusses Umweltschutz und Nachhaltigkeit



Mobilitätsmanagement in der Lincoln-Siedlung

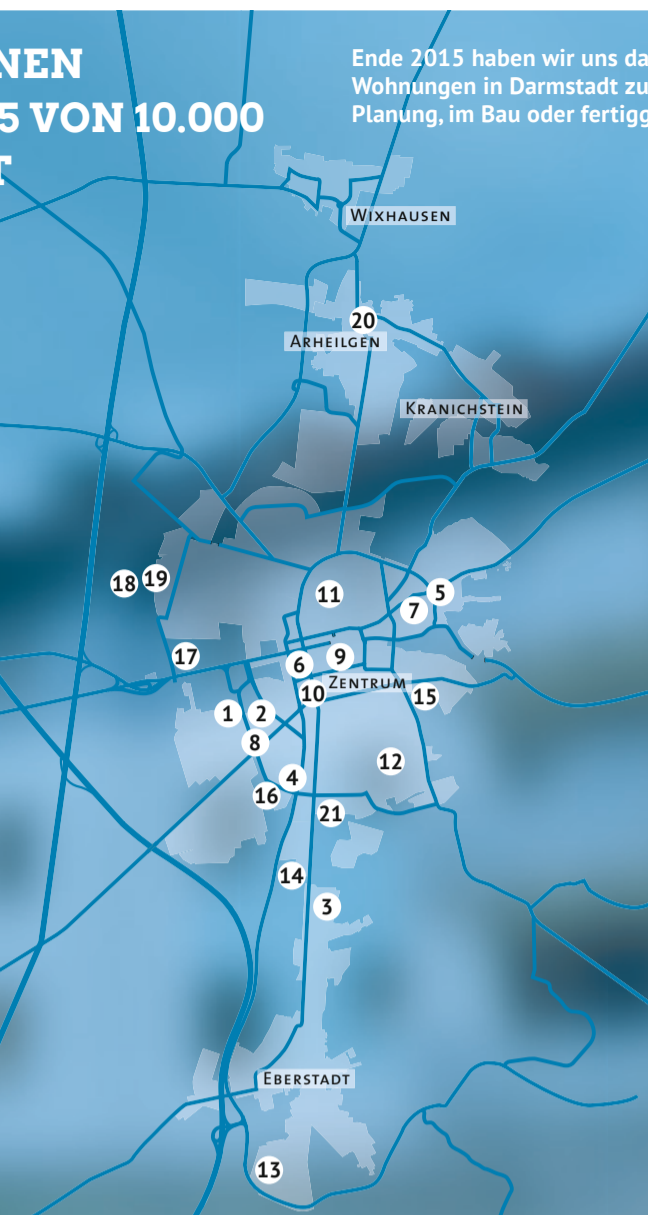
Wenn Menschen den Wohnort wechseln, überdenken sie ihre Gewohnheiten. Die Bereitschaft, das eigene Mobilitätsverhalten zu verändern, steigt. In der Lincoln-Siedlung gehört Mobilitätsberatung von Anfang an mit zum Konzept der autoarmen Quartiersentwicklung. In der Mobilitätszentrale des Viertels können sich die Bewohnerinnen und Bewohner über die zahlreichen alternativen Mobilitätsangebote informieren und sich individuell beraten lassen. > [Lincoln-Siedlung, Einlage, Seite II](#)

Farhad Ahmadi, Stadtverordneter, Mitglied d. Kulturausschusses

HALBZEITSTAND DER GRÜNEN WOHNBAUOFFENSIVE: 7.175 VON 10.000 WOHNUNGEN UMGESETZT

Ende 2015 haben wir uns das Ziel gesteckt, bis 2020 die Voraussetzungen für 10.000 neue Wohnungen in Darmstadt zu schaffen. Zur Halbzeit sind bereits 7.175 Wohneinheiten in Planung, im Bau oder fertiggestellt. Hier zeigen wir wo.

1	684 Wohneinheiten	Berliner Allee 7-9
2	166 Wohneinheiten	Berliner Allee / Haardtring
3	ca. 1.400 Wohneinheiten ehem.	Cambrai-Fritsch-/Jefferson-Gelände
4	ca. 240 Wohneinheiten	Ehemaliges EAD-Gelände
5	190 Wohneinheiten	Edelsteinviertel
6	80 Wohneinheiten	Elisabethenstr. 66/68, Hügelstr. 85/87
7	50 Wohneinheiten	Erbacher Straße – Agora
8	ca. 240 Wohneinheiten	Holzhofallee „Holzhofpark“, ehemaliges Echo-Gelände
9	ca. 13 Wohneinheiten	Karlstraße 76
10	58 Wohneinheiten als Seniorenwohnen	Hügelstraße 73-77
11	ca. 110 Wohneinheiten	Kasinostr. / Pallaswiesenstr. / Liebigstr.
12	24 Wohneinheiten	Klappacher Straße



13	ca. 150 Wohneinheiten	Klinikumgelände Eberstadt
14	ca. 2.000 Wohneinheiten	Lincoln-Siedlung
15	60 Wohneinheiten	Nieder-Ramstädter Str. / Heinrichstr. und Nieder-Ramstädter Str. 73-81
16	29 Wohneinheiten	Oppenheimer Straße
17	168 Wohneinheiten	Robert-Bosch-Straße 16-18
18	115 Wohneinheiten	Waldkolonie – DAcore
19	40 Wohneinheiten	Waldkolonie – Projekt Traumhaus
20	10 Wohneinheiten	Greinstraße / Glockengartenweg
21	21 Wohneinheiten	Heidelberger Straße 148
	1.327	Private Vorhaben und Studentenwerk an unterschiedlichen Standorten

in Planung Planung abgeschlossen im Bau fertig gestellt

Stand: März 2018 Weitere Wohneinheiten entstehen auf dem Marienplatz und dem ehemaligen Gelände der Freiwilligen Feuerwehr Arheilgen. Sie sind zahlenmäßig noch nicht erfasst und daher in der Zahl 7.175 nicht enthalten.

AUTOARM UND SOZIAL GEMISCHT ... DEM ORT VERPFLICHTET UND ÖKOLOGISCH NACHHALTIG ... URBAN UND BEZAHLBAR

LINCOLN-SIEDLUNG

Darmstadt ist in der glücklichen Lage, dass sich im Stadtgebiet mehrere ehemalige Kasernengelände befinden. Die Umnutzung der brachliegenden Flächen konnte in den vergangenen Jahren erfolgreich gestartet werden. In der Lincoln-Siedlung ist die Konversion in Bezug auf die Wohnraumentwicklung am weitesten fortgeschritten. Bereits heute leben dort rund 550 Menschen, in absehbarer Zeit werden es 5.000 sein.

Anhand von Lincoln wird deutlich, wie moderne Quartiere aussehen und funktionieren können: ein Mix aus verschiedenen Wohn- und Eigentumsformen, Gemeinwesenarbeit, gut durchdachte Grünflächen mit Kindergärten, neue Grundschule und Sportanlagen – und vor allem ein innovatives Mobilitätskonzept. Besonders Letzteres ist zukunftsweisend für unsere GRÜNE Stadtentwicklung. Denn eines ist klar: Einen Zuwachs an Pkw proportional zur Zahl der aktuell entstehenden Wohnungen verkräftet Darmstadt weder hinsichtlich der Lärm- und Abgasbelastung noch des Flächenverbrauchs!

Mehr Menschen in weniger Transportmitteln

Die Schadstoffbelastung kann durch den Umstieg auf alternative Antriebssysteme wie z.B. Elektromobilität verringert werden. Damit aber der begrenzt vorhandene Straßenraum dem Wachstum standhält, müssen mehr Menschen in deutlich weniger Transportmitteln unterwegs sein, zu Fuß gehen oder das Rad nutzen.

Die an die Konversionsgebiete angrenzenden Verkehrsknoten können den zukünftig anfallenden Verkehr nur bewältigen, wenn die neuen Quartiere autoarm sind. Neben einer Stellplatzregelung mit zentraler Stellplatzvergabe und der Verknüpfung des Mietvertrags mit der kostenlosen Nutzung eines gemeinschaftlichen Elektroautos gehören daher zum Mobilitätskonzept der Lincoln-Siedlung der Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) und des Fahrradwegenetzes, Carpooling, Car- und Bikesharing-Angebote sowie eine Mobilitätsberatung.

Mobilitätskonzept mit Modellcharakter

In der vom städtischen Tochterunternehmen HEAG mobilo in der Mitte der Lincoln-Siedlung betriebenen Mobilitätszentrale können sich die Anwohnerinnen und Anwohner ganz individuell beraten lassen. Die Beratung umfasst eine Analyse des eigenen Mobilitätsverhaltens sowie die Entwicklung von Alternativen. Das Konzept wird entsprechend der Bedürfnisse und Erfahrungen kontinuierlich weiterentwickelt.

Es ist ein zukunftsweisendes Pilotprojekt, das deutschlandweit Aufmerksamkeit erfährt: Im Juni zeichnete die Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL) die Lincoln-Siedlung mit dem Deutschen Verkehrsplanungspreis aus.

Stefan Opitz, Stadtverordneter, Stellv. Vorsitzender d. Ausschusses f. Bauen, Stadtplanung, Verkehr u. Liegenschaften

NEUES QUARTIER AUF DEM GELÄNDE DER EHEMALIGEN CAMBRAI-FRITSCH- & JEFFERSON-KASERNE

Im Dezember 2017 wurden die Preisträgerinnen und Preisträger des städtebaulichen und landschaftsplanerischen Realisierungswettbewerbs für das Gelände der ehemaligen Cambrai-Fritsch- und Jefferson-Kaserne bekannt gegeben. Auf dieser Grundlage können die Verhandlungen zwischen Stadt und Bundesanstalt für Immobilienmanagement (BIMA) noch in diesem Jahr erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Die Entwicklung von Wohnraum für weitere 3.000 Menschen ist eingeleitet.

Der Siegerentwurf des Büros Albert Speer & Partner stellt mit seinem treppenförmig angelegten Landschaftsraum im Zentrum des Geländes eine gelungene Verbindung zur Topografie des Ortes her. Es ist ein zukunftsweisender Entwurf, der an die Vergangenheit des Ortes erinnert, ohne von ihr dominiert zu werden. Ein belastbares Gerüst, um auf dieser Grundlage das Gebiet gemeinsam mit Verwaltung, Politik und Bürgerschaft weiterzuentwickeln und mit konkreten Inhalten zu füllen. Einige Maßstäbe sind dabei von vornherein gesetzt: So gelten für die Entwicklung des Quartiers die von unserer GRÜNEN Fraktion mit festgelegten Sozialstandards > Editorial, S.1. Das Mobilitätskonzept ist an dem der Lincoln-Siedlung orientiert. Darüber hinaus setzt die Stadt bei der Entwicklung besonders auf regenerative Energieangebote und ökologische Nachhaltigkeit. Es wird ein ganz neues, vielfältiges Wohnquartier entstehen, das sich durch große Aufenthaltsqualität und hochwertige Freiräume auszeichnet.

Sibylle Kalkhof, Stadtverordnete, Mitglied d. Ausschusses f. Bauen, Stadtplanung, Verkehr u. Liegenschaften

MARIENPLATZ

Im Februar 2018 fiel der Startschuss für ein ganz neues, urbanes Wohnquartier mitten in der Darmstädter Innenstadt. Mit dem Beschluss für die Durchführung eines Realisierungswettbewerbs mit Konzeptvergabe wurden die Weichen für den Bau von energieeffizientem, ökologischen, attraktiven und vor allem auch bezahlbaren Wohnraum auf dem Marienplatz gestellt.

Der 1,4 ha messende Platz ist das letzte größere freie Areal im Zentrum von Darmstadt. Früher stand hier eine Kaserne, seit vielen Jahren wird das Gelände als Parkplatz genutzt. Aufgrund des stetig wachsenden Bedarfs soll hier nun eine dichte Wohnbebauung entstehen.

Konzeptvergabe sichert Wohnungspreise

Durch die Konzeptvergabe wird sichergestellt, dass sich die Vergabe der Grundstücke nicht an der Höhe des Gebots, sondern an der Umsetzung der inhaltlichen Kriterien orientiert. Damit kann im öffentlichen Interesse Einfluss auf die Qualität der Bebauung und insbesondere auf die Wohnungspreise genommen werden.

Als Zielvorgaben wurden bereits unsere Sozialstandards > Editorial, S.1, hohe energetische und ökologische Maßstäbe sowie alternative Mobilitätsangebote festgelegt. Weitere Anforderungen wie an die soziale Infrastruktur folgen im Zuge der Auslobung des Wettbewerbs, dabei werden auch Anregungen von Bürgerinnen und Bürgern berücksichtigt.

Hans Fürst, Stadtverordneter, Mitglied d. Ausschusses f. Bauen, Stadtplanung, Verkehr u. Liegenschaften

AUSBLICK: STARKENBURGKASERNE

10.000 neue Wohnungen bis 2020 sind das Ziel. Dafür brauchen wir vor allem Flächen. Deshalb ist das 30 ha große Gelände der Starkenburgkaserne westlich des Hauptbahnhofs, das zurzeit von der Heeresinstandsetzungslogistik GmbH (HIL) als Panzerausbesserungswerk genutzt wird, für unsere dynamisch wachsende Stadt von hoher Bedeutung. Hier könnte abermalig Wohnraum für 5.000 Menschen entstehen, noch dazu perfekt angebunden an den ÖPNV und das überregionale Schienennetz. Unsere GRÜNE Fraktion unterstützt den Oberbürgermeister bei seinen intensiven Bemühungen, mit dem Bundesministerium der Verteidigung eine Einigung zu erzielen, damit die Stadt das Gelände mittelfristig kaufen und ein weiteres neues Quartier entwickeln kann.

Hildegard Förster-Heldmann und Yücel Akdeniz, Fraktionsvorsitzende





PaMo

NEUE IDENTITÄT FÜR DAS QUARTIER RUND UM PALLASWIESEN- UND MORNEWEGSTRASSE

Das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ dient dazu, Wohnquartiere, die im Vergleich zu anderen Stadtvierteln Schwächen aufweisen, zu fördern. Das Defizit kann aus einer geringen Infrastruktur, anonymen Großwohnanlagen oder hohen Lärm- und Schadstoffemissionen bestehen. Oft leben dort überdurchschnittlich viele Menschen, die von Armut und Ausgrenzung bedroht sind, deshalb wird die städtebauliche Entwicklung mit sozialpolitischen Aspekten verbunden. In Darmstadt wurden mithilfe des Förderprogramms bereits Kranichstein und Eberstadt-Süd weiterentwickelt. Das Außergewöhnliche dabei: Es planen nicht allein Fachleute, städtische Verwaltung und Politik. Auch die Bewohnerinnen und Bewohner sind explizit an dem Prozess beteiligt. Schließlich geht es um ihr Quartier.

Das Pallaswiesen-Mornwegviertel wurde 2014 in das Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen, innerhalb von 12 bis 14 Jahren soll die Lebensqualität hier deutlich erhöht und Gemeinwesenarbeit als Strategie gegen Armut und soziale Ausgrenzung ausgeweitet werden. Das Quartier zwischen Hauptbahnhof und Johannesviertel ist geprägt von Gewerbe, Industrie und großen Verkehrsstraßen. Darin eingeschlossen liegen zwei Wohngebiete, die kaum miteinander verbunden sind. Auch zur nahen Innenstadt und zum benachbarten Europaviertel bestehen wenig Bezugspunkte. Es ist laut, der öffentliche Raum ist rein funktional, teilweise unklar gegliedert. Es gibt nur wenige Einrichtungen für Kinder und Jugendliche.

Vom Gewerbemischgebiet zum Kreativlabor

Dass es dem Quartier nicht nur an Aufenthaltsqualität, sondern ebenfalls an Identität fehlt, zeigt sich schon daran, dass es lange keinen eigenständigen Namen besaß. Im Zuge der bisherigen Planung ergab sich ein griffiger Titel: Aus dem sperrigen Behelf Pallaswiesen-Mornwegviertel wurde „PaMo – das Kreativlabor“. Der Namenszusatz macht deutlich, dass in den Prozess – neben den Anwohnerinnen und Anwohnern – auch Künstlerinnen und Künstler eingebunden sind, die in Kürze an der Ecke Landwehrstraße/Kirschenallee Ateliers und Proberäume beziehen. Damit wird erstmals in Darmstadt Kultur als Schwerpunkt in das Handlungskonzept des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ integriert, was auch bundesweit Beachtung findet.

Erste Maßnahmen starten

Bei mehreren Bürgerversammlungen, Aktionen, Stadtteilspaziergängen, Runden Tischen sowie Verwaltungs- und Fachtreffen sind Problemstellungen ausgemacht sowie Ziele und Strategien für eine Verbesserung der Situation erarbeitet worden. Diese mündeten schließlich in das integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK), das im Mai dieses Jahres von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedet wurde. Es dient als Leitbild, wenn es jetzt darum geht, Maßnahmen zu konkretisieren. Erste Schritte sind bereits getan: Der Bolzplatz „Im tiefen See“ wurde gemeinsam mit Anwohnerinnen und Anwohnern sowie Jugendlichen auf Vordermann gebracht. Neue Spielgeräte und Bänke für die Grünanlage folgen. Zudem soll die Jugendarbeit an dieser Stelle verstetigt werden. Weitere geplante Projekte im Rahmen des Bund-Länder-Programms sind eine Mensa für die Kindertagesstätte Friedrich-Fröbel-Haus und die barrierefreie Erweiterung des Gemeinschaftshauses Pallaswiesenviertel samt Neugestaltung des Vorplatzes. Für die Kreuzung Landwehrstraße/Kirschenallee besteht die Idee, einen Quartiersplatz anzulegen. Im Zuge der fortschreitenden Planung und Realisierung werden die Beteiligungsstrukturen weiter ausgebaut. Der kreative Aufbruch im PaMo ist in vollem Gange!

Nicole Frölich, Stellv. Stadtverordnetenvorsteherin, Stellv. Vorsitzende d. Ausschusses f. Soziales



DAS THEMA PFLEGE GEHT UNS ALLE AN

Der demografische Wandel vollzieht sich immer schneller. Die Zahl an Menschen über 85 wird in den kommenden sieben Jahren deutlich ansteigen. Gleichzeitig haben sich die Lebensentwürfe und Familienstrukturen gewandelt. Das führt zu veränderten Anforderungen in der Altenpflege. Dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe wollen wir uns stellen. Aus diesem Grund hat der Magistrat einen Pflegebedarfsplan für den Zeitraum von 2018 bis 2025 aufstellen lassen. Dieser zeigt, dass Darmstadt sowohl bei der stationären als auch bei der ambulanten Pflege quantitativ gut aufgestellt ist. Gerade Letztere ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiterentwickelt worden.

So lange und so selbstständig wie möglich

Grundsätzlich gilt für unsere GRÜNE Fraktion die Prämisse „ambulant vor stationär“. Wir möchten, dass alte Menschen so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld selbstbestimmt leben können. Deshalb unterstützen wir den Ausbau von sozialraumorientierter Infrastruktur sowie von Tagespflegeeinrichtungen und mobilen Pflegediensten. Bereiche, an denen weiterhin mit gleichbleibend großer Intensität gearbeitet werden muss, sind die interkulturelle Öffnung der Altenhilfe und die Versorgung älterer Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Debatte über angemessene Altenpflege

Es braucht aber nicht allein Pflegeplätze, es braucht vor allem Personal. Damit die Versorgungslage der demografischen Entwicklung auch in Zukunft standhält, muss der Pflegeberuf insgesamt attraktiver werden und mehr Wertschätzung erfahren.

Wir sehen den Pflegebedarfsplan als wichtige Grundlage für die Fachkonferenz „Altenhilfe“, um Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Gleichzeitig möchten wir ihn zum Anlass nehmen, eine Debatte darüber zu führen, was unsere Stadtgesellschaft in der Altenpflege generell als angemessen erachtet.

Axel Eppich, Stadtverordneter, Mitglied d. Ausschusses f. Soziales

BERUFSSCHULZENTRUM NORD:

Modernes Zentrum für lebenslanges Lernen

Die duale Berufsausbildung ist ein deutsches Erfolgsmodell. Die Kombination von praktischer Ausbildung im Unternehmen und fachlichem Unterricht an der Berufsschule ist der Garant für eine hohe Ausbildungsqualität und hat sich als wirksames Mittel gegen Jugendarbeitslosigkeit und Fachkräftemangel bewährt. Das Modell trifft auch im Ausland auf großes Interesse.

Gleichwohl spielt die duale Berufsausbildung für viele junge Leute heute eine untergeordnete Rolle, da sie lieber studieren. Handwerkskammer sowie Industrie- und Handelskammer machen seit Jahren auf diese Entwicklung aufmerksam.

Unsere GRÜNE Fraktion will den dualen Ausbildungszweig wieder attraktiv machen. Deshalb haben wir uns für die Sanierung und bauliche Erweiterung des Berufsschulzentrums Nord starkgemacht und einer finanziellen Ausstattung in Höhe von circa 1 Mio. Euro zugestimmt. Damit ist es das größte Infrastrukturprojekt dieser Legislaturperiode.

Davon profitieren 5.280 junge Menschen aus Darmstadt und dem Umland, da 80% der Schülerinnen und Schüler aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg kommen.



Der große Komplex aus den 1970er-Jahren, in dem drei Berufsschulen beheimatet sind, wird ab diesem Sommer grundlegend modernisiert. Das Gebäude erhält eine Bibliothek und eine großzügig gestaltete Mensa in einem eigenen Baukörper. Die Planungen haben in enger Abstimmung mit den Schulleitungen stattgefunden. Dem Wunsch der Lehrerinnen und Lehrer nach Rückzugsgelegenheiten wurde nachgekommen. Auch ein Ausgleichquartier für Teile des Schulbetriebs konnte gefunden werden. So kann Riegel für Riegel saniert werden, ohne den Unterricht der verbleibenden Klassen zu stören.

Nach dem Umbau soll das Berufsschulzentrum Nord auch vom Abendgymnasium und der Volkshochschule genutzt werden. Durch die Vernetzung mit der Erwachsenenbildung entsteht im Bürgerpark ein modernes Zentrum für lebenslanges Lernen.

Yücel Akdeniz, Fraktionsvorsitzender, Vorsitzender d. Ausschusses f. Bildung u. Schule



BESTENS BETREUT IN KRIPPE, KITA UND SCHULE

Darmstadts Kinderbetreuung ist Spitze. Das hat einmal mehr der „Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2017“ der Bertelsmannstiftung bestätigt. Mit einem Verhältnis von einer Fachkraft zu 3,1 Kindern in den Krippen und 1 zu 7,6 in den Kitas hat unsere Stadt hessenweit den besten Betreuungsschlüssel. Die Qualitätsstandards gehen weit über die Regelungen des Kindergartenförderungsgesetzes hinaus.

Der flächendeckende Ausbau der Kita-Betreuung war von Beginn an eines der Hauptziele unserer GRÜNEN Fraktion. In den vergangenen sieben Jahren wurden dafür die Mittel im Haushalt verdoppelt. Dass dabei nicht allein auf Quantität geachtet wurde, sondern auch auf Qualität, dafür ist die Studie ein deutlicher Beleg. Sie zeigt, dass wir GRÜNE die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ernst nehmen und Bildungsgerechtigkeit großschreiben.

Gute Kitas überall in der Stadt

Insbesondere in Stadtteilen, die bis 2011 vergleichsweise weniger gut versorgt waren, wurde nachgelegt: Wer nach Arheilgen und Eberstadt schaut, sieht, dass gerade hier in den vergangenen Jahren viele Betreuungseinrichtungen eröffnet wurden. Aktuell folgen drei Kindertagesstätten auf Lincoln, die Alnatura-Kita in der Heimstättensiedlung und je eine Kita in der Klausenburger – und in der Pankratiusstraße. Das sind wiederum mehrere 100 Betreuungsplätze über ganz Darmstadt verteilt. In Eberstadt haben zudem die Ludwig-Schwamb- und die Mühltschule einen gemeinsamen Erweiterungsbau bekommen. Der großzügige Neubau aus Holz bietet unter anderem Platz für gemeinsames Lernen und die Betreuung von Schulkindern am Nachmittag.

Längere Ferienbetreuung für Schulkinder

Auch sonst gibt es bei der Schulkindbetreuung weitere Fortschritte: Seit diesem Jahr werden sechs Ferienwochen mehr als bisher mit Betreuung abgedeckt, damit wird die Ferienbetreuungszeit der Schulen denen der Horte deutlich angenähert. Berufstätige Eltern und Erziehungsberechtigte brauchen sich künftig nicht mehr zu sorgen, wie sie ihre betriebliche Urlaubszeit mit den deutlich längeren Schulferien in Einklang bringen.

Um die Qualität zu steigern, wurden gleich zwei Maßnahmen umgesetzt: Zum einen erhalten die Träger der Jugendhilfe, die für die Betreuung an den Schulen zuständig sind, eine bessere finanzielle Ausstattung, um bevorzugt Fachkräfte beschäftigen zu können. Zum anderen wird der Betreuungsschlüssel erhöht, sodass für die einzelnen Kinder mehr Zeit zur Verfügung steht.

Sechs Stunden gebührenfrei in die Kita

Die Gebührenbefreiung durch das Land Hessen für die Betreuung von Kindern im Alter von 3 bis 6,5 Jahren (Ü3) ist ein weiterer großer Schritt in Richtung Chancengleichheit. Kinder können jetzt unabhängig vom Geldbeutel ihrer Eltern eine Kita besuchen, sechs Stunden pro Tag sind gebührenfrei.

Unsere GRÜNE Fraktion ist grundsätzlich der Ansicht, dass auch über eine Gebührenbefreiung für die Bereiche „Ü3“ und „Schulkindbetreuung“ nachgedacht werden muss. Da aber viele Kinder die gesamte Betreuungskette von Tagesmutter, -vater oder Krippe über Kindergarten bis zu Hort- und Schulkindbetreuung durchlaufen, werden die Eltern unterm Strich schon jetzt finanziell entlastet.

Ellen Schüßler, Stadtverordnete, Mitglied d. Ausschusses f. Soziales



PLATANENHAIN

Einer der besonderen Orte in Darmstadt ist der Platanenrain auf der Mathildenhöhe. Rund 440.000 Tagesgäste jährlich bestaunen den historischen Baumbestand sowie das Skulpturen- und Bildprogramm des Expressionisten Bernhard Hoetger. Einheimische gönnen sich hier eine entspannte Auszeit.

Auch denkmalpflegerisch und ökologisch ist der Platanenrain von Bedeutung: Er zählt zu den ältesten baulichen Zeugnissen der Mathildenhöhe und fungiert als „grüne Lunge der Stadt“.

Im Zuge der Bewerbung um den UNESCO-Welterbestatus für die Mathildenhöhe wurde der Baumbestand deshalb genau untersucht. Das fachliche Gutachten ergab, dass die Bäume aufgrund der starken Bodenverdichtung unterversorgt sind.

Die Erkenntnis ist nicht neu, schon 2013 hat das städtische Grünflächenamt versucht, mithilfe eines speziellen Druckluftverfahrens den

vital und denkmalgerecht erhalten

Boden rund um die Wurzeln zu lockern und gezielt mit Sauerstoff und Langzeitdünger zu versorgen. Jedoch ohne Erfolg.

Da die Verdichtung auf schwere Lkw zurückgeführt wird, hat der Magistrat die Jugendstiltage 2018 abgesagt und andere Feierlichkeiten, die das Befahren der Fläche erforderlich machen, räumlich verlegen lassen. Welche weiteren Konsequenzen folgen, soll nach der Einholung zweier zusätzlicher Gutachten in der Stadtverordnetenversammlung entschieden werden.

Unsere GRÜNE Fraktion wird sich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass der Platanenrain ökologisch, denkmalpflegerisch, vor allem aber schonend und zukunftssicher saniert wird – und so wenig wie möglich von seiner Atmosphäre verloren geht.

Anna Arnold, Stadtverordnete, Mitglied d. Ausschusses Umweltschutz u. Nachhaltigkeit

DIGITALISIERUNG SICHER GESTALTEN STATT ANDEREN ÜBERLASSEN

Im vergangenen Jahr hat Darmstadt den Wettbewerb des Branchenverbands Bitkom um den Titel „Digitale Stadt“ gewonnen und sich dabei gegen Mitbewerber wie Heidelberg, Kaiserslautern, Paderborn und Wolfsburg durchgesetzt. Dadurch stehen Zuwendungen in zweistelliger Millionenhöhe für den Ausbau als digitale Modellstadt bereit. Zu diesem Erfolg hieß es in der Wirtschaftswoche (49/2017): „Für die kreative Wissensgesellschaft und die Digitalisierung ist keine große Kommune so gut gerüstet wie der Underdog Darmstadt.“

Ausschlaggebend für den Sieg war ein breit aufgestelltes Konzept, mit dem digitale Innovationen in den Bereichen Energie, Verkehr, Verwaltung, Gesundheit, Bildung, Handel und Gesellschaft umgesetzt werden sollen. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Datensicherheit. Und das nicht allein, weil sie als Querschnittsthema alle Bereiche verbindet, sondern weil sie für unsere freie Gesellschaft von elementarer Bedeutung ist.

Modellprojekt für ganz Deutschland

Die Digitalisierung greift grundlegend in unser

Leben ein, deshalb dürfen wir Form und Ausmaß nicht allein den Technologiekonzernen überlassen. Unserer GRÜNEN Fraktion ist es wichtig, nicht nur die Vorteile zu sehen, sondern auch die Risiken, und diese beherzt anzugehen.

Ethikrat und Charta digitaler Grundrechte

Mit der Gründung der Digitalstadt GmbH, die von einer starken Gemeinschaft aus mehr als 20 Partnerunternehmen unterstützt wird, stellt sich Darmstadt der Digitalisierung als handelndes Subjekt. Nur so kann es gelingen, die Chancen des Fortschritts zu nutzen und ihn gleichzeitig mit ethischen Zielen in Einklang zu bringen, sodass Freiheit und Sicherheit des Individuums nicht eingeschränkt werden. Unsere GRÜNE Fraktion begrüßt deshalb die Einrichtung eines Ethikrats.

Wir setzen uns darüber hinaus für eine Charta digitaler Grundrechte ein. Diese muss gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern entwickelt werden.

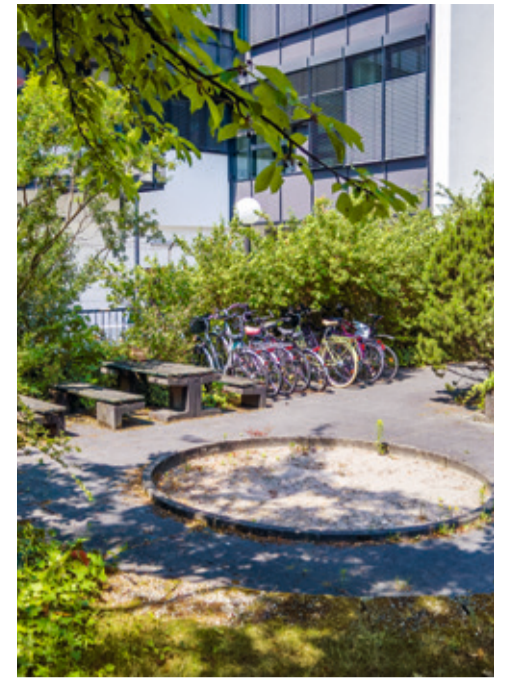
Prof. Dr. Jürgen Deicke, Stadtverordneter, Mitglied d. Ausschusses f. Wirtschaftsförderung, Wissenschaft u. Digitalisierung

FLUGLÄRM für so wenig Menschen wie möglich

Die Diskussionen um den Frankfurter Flughafen und die damit verbundenen Lärm- und Gesundheitsbelastungen in der Region gibt es so lange wie den Flughafen selbst. Es ist ein schwieriger Prozess, bei dem unterschiedliche Interessen gegeneinander abgewogen werden müssen. Unsere GRÜNE Fraktion teilt die Maxime des „Forums Flughafen und Region“ (FFR), dass so wenig Menschen wie möglich vom Fluglärm belastet werden sollen.

Durch technischen Fortschritt ist es heute möglich, dicht bebaute Gebiete differenziert zu umfliegen. Das „Expertengremium Aktiver Schallschutz“ hat deshalb vorgeschlagen, die Flugroute „Amtix kurz“ in Richtung Norden zu verschieben. Von der bevorzugten Variante profitieren mehrere Tausend Anwohnerinnen und Anwohner in Arheilgen und Kranichstein. Eine deutlich geringere Zahl an Menschen in Wixhausen und Erzhausen wird indes stärker als bisher in Mitleidenschaft gezogen. Wir begrüßen daher, dass die Fluglärmkommission den Vorschlag zu einem Konsultationsverfahren aufgegriffen hat. Erstmals werden damit die Bürgerinnen und Bürger im Vorfeld einer Flugroutenverlegung umfassend informiert. Es können Fragen wie die nach den Gründen für die Ablehnung der Routenstreuung geklärt und möglicherweise unbeachtet gebliebene Aspekte aufgegriffen werden. Im Anschluss soll ein Probetrieb mit Monitoring konkrete Ergebnisse bringen. Erst dann wird das zuständige Bundesaufsichtsamt für Flugsicherung über die Verlegung entscheiden.

Als führende Stadtverordnetenfraktion ist es unsere Pflicht, uns für eine Verbesserung der Gesamtsituation in Darmstadt einzusetzen und das Wohl aller Stadtteile im Auge zu haben. Wir unterstützen deshalb die Umweltdezernentin Barbara Akdeniz in ihren Bemühungen, die priorisierte Route weg vom Nordrand Wixhausens in die Mitte des unbauten Korridors zu verschieben. Darüber hinaus müssen andere Maßnahmen des aktiven Schallschutzes vorgebracht werden. Grundsätzlich ist unsere Fraktion der Ansicht, dass nur durch eine Einhaltung des Nachtflugverbots, eine Einschränkung des Billigflieger-Angebots, Lärmobergrenzen sowie den Einsatz lärmarmer Triebwerke und Materialien eine deutliche Entlastung erreicht werden kann. **Prof. Dr. Lothar Petry, Stadtverordneter, Stellv. Vors. d. Aussch. Umweltschutz u. Nachhaltigkeit**



MOLLERSTADT: Besseres Klima durch mehr Grün

Der Unterschied ist deutlich zu spüren: verlässt man an einem Sommertag die Landgraf-Philipp-Anlage und betritt die angrenzende Mollerstadt wird es merklich heißer und stickiger. Auf Initiative unserer GRÜNEN Fraktion wurde deshalb das vom Magistrat beschlossene energetische Sanierungsprogramm „Westliche Innenstadt – Mollerstadt“ mit einer Förderung für private Begrünungsmaßnahmen verknüpft. Beratungsangebote und finanzielle Unterstützung sollen Hauseigentümerinnen und -eigner dazu anregen, Dächer und Fassaden, vor allem aber die zahlreichen Innenhöfe zu bepflanzen. Die Vorschläge des seit 2017 eingerichteten Sanierungsmanagements sind ganz differenziert. Sie reichen vom Anlegen kleiner Urban-Gardening-Flächen, dem Aufstellen des sogenannten Mollermoduls – einer Kombination aus Sitzbank, Strauch, Rankhilfe und Beet – bis hin zu großflächiger Entsiegelung sowie der Auswahl der richtigen Pflanzen für Garagen- oder Hausdächer. Schon die kleinste Maßnahme wirkt sich positiv auf Luftqualität und Klima aus.

Thomas Tramer, Stadtverordneter, Stellv. Mitglied d. Ausschusses Umweltschutz u. Nachhaltigkeit

KULTURSZENE: Das Prinzip Mathildenhöhe

Der Mix aus Sub-, Populär- und Hochkultur, aus Tradition und Moderne macht den besonderen Reiz der Darmstädter Kulturszene aus. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass neben den großen Häusern und etablierten Kulturinstitutionen gerade freie Initiativen und Projekte gefördert werden. Dabei ist das „Prinzip Mathildenhöhe“ Leitbild für unser Kulturverständnis.

Die Mathildenhöhe ist Sinnbild für den Aufbruch in die Moderne. Ihr liegt die Idee zugrunde, Darmstadt städtebaulich, ästhetisch, landschaftsplanerisch und sozial weiterzudenken. Dieser umfassende Weltentwurf macht sie einzigartig und verleiht ihr universellen Wert. Im Zuge des laufenden UNESCO-Welterbverfahrens wird die Geschichte des Ortes in ihrer ganzen Komplexität greifbar gemacht. Zudem bietet sich die Chance, das umliegende Gebiet lebendig und zukunftsfähig zu gestalten. Der Wettbewerb für die stadtplanerische Entwicklung des Osthangs hat gerade begonnen.

Parallel dazu wird an mehreren Stellen der Stadt der Leitgedanke der Mathildenhöhe aufgegriffen und ins 21. Jahrhundert übersetzt: Denn auch bei der Entwicklung des Pallaswiesen-Mornewegviertels werden städtebauliche, ästhetische und soziale Aspekte miteinander verknüpft und Akteurinnen und Akteure aus der Kreativwirtschaft in die Entwicklung des Stadtteils einbezogen. > **PaMo, Seite 3** Gleichzeitig entstehen dringend benötigte Ateliers und Pro-

beräume für Darmstädter Künstlerinnen und Künstler sowie eine neue städtische Ausstellungshalle. Mit der Bereitstellung eines neuen Domizils für das Institut für Neue Technische Form (INTEF) wird Darmstadt als Designstandort gestärkt.

Dreh- und Angelpunkt der Darmstädter Theaterszene ist der Georg-Büchner-Platz. Hier agieren freie und etablierte Kulturinstitutionen direkt nebeneinander. Das Georg-Moller-Haus dient 36 freien Theatergruppen als Spielort und wurde gerade komplett modernisiert. Auch der Sanierung des Kleinen Hauses des Staatstheaters steht finanziell nichts mehr im Wege: Der Oberbürgermeister und Kulturdezernent hat sich mit der hessischen Landesregierung über die Kostenverteilung verständigt. Damit ist der Spielbetrieb auch hier nachhaltig gesichert.

Das soziokulturelle Zentrum Bessunger Knabenschule erhielt eine neue Fassade und moderne Sanitäranlagen. Um die Bedeutung der Kunsthalle als Ausstellungsort für zeitgenössische Kunst zu stärken, hat die Stadt Zuschüsse u.a. für Dach-, Fassaden- und Vorplatzsanierung bereitgestellt. Die Modernisierung ist Initialzündung für die Gestaltung der Rheinstraße als repräsentatives Entree der Stadt, bei der die Potenziale unserer modernen Kultur- und Wissenschaftsstadt auf den ersten Blick sichtbar gemacht werden sollen.

Hildegard Förster-Heldmann, Fraktionsvorsitzende, Vorsitzende d. Kulturausschusses

NORDBAD:

Wo Nichtschwimmerin auf Schwimmprofi trifft

Heute können 58% der Kinder nach Abschluss der Grundschule nur schlecht oder gar nicht schwimmen. 15% haben noch nie ein Schwimmbad betreten. Schon allein aus diesem Grund hat sich die GRÜNE Fraktion stets dafür eingesetzt, dass die Darmstädter Bäder erhalten und modernisiert werden – und nicht, wie in vielen anderen Kommunen, geschlossen! Das Nordbad in Bezug auf Ausstattung und energetische Standards auf den neuesten Stand zu bringen, sehen wir als unverzichtbaren Bestandteil des Bildungsauftrags und der städtischen Daseinsfürsorge an. Der Neubau ist speziell auf die Wünsche und Bedürfnisse des Schul- und Schwimmsports ausgerichtet. Auch allen anderen Darmstädterinnen und Darmstädtern, insbesondere jungen Familien sowie Seniorinnen und Senioren wird etwas geboten. Es ist ein Treffpunkt für alle Bevölkerungsgruppen – und damit eines der wichtigsten Infrastrukturprojekte, die von städtischer Seite derzeit realisiert werden. 2020 wird der Neubau eröffnet, bis dahin ist der Schwimmbetrieb dank der temporären Traglufthalle über dem Freibad durchgehend sichergestellt.

Philip Krämer, Stadtverordneter, Vorsitzender d. Ausschusses f. Sport u. Gesundheit

Impressum

BÜRO DER GRÜNEN FRAKTION
Lauteschlägerstraße 38
64289 Darmstadt
Tel. +49 61 51/6 14 90
Fax +49 61 51/6 14 01
fraktion@gruene-darmstadt.de
www.gruene-darmstadt.de

Vertretungsberechtigte: Hildegard Förster-Heldmann, Yücel Akdeniz (V.i.S.d.P.)
Redaktion: Janne Böckenbauer
Fotos: Oliver Stienen, Shutterstock.com – fotogestoeber (S. 3)
Gestaltung: Bohm und Nonnen – Büro für Gestaltung GmbH
Druck: Drach Print Media GmbH
Gedruckt auf PlanoPlus-Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft